Beilage zum Halle'schen Tageblatt.

№ 250. Sonntag, den 24. Oktober. 1880.

Erinnerungstage der nächsten Woche.

24.	Oktober	1806.	Berlin von den Franzosen besetzt.
„	„	1870.	Schlettstadt kapitulirt.
„	„	1877.	General Gurko besetzt nach 10stündigem verzweifeltem Kampfe starke türkische Positionen bei Gorni-Dubniak.
25.	„	1870.	Gefecht bei Nogent.
27.	„	1806.	Napoleons Einzug in Berlin.
„	„	1870.	Einnahme von Metz. — Bazaine ergiebt sich mit 3 Marschällen, 6000 Offizieren und 173000 Mann.
28.	„	1492.	Columbus entdeckt Cuba.
„	„	1813.	Besetzung von Kassel.
„	„	1870.	Der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl von Preußen zu Feldmarschällen ernannt.
„	„	1877.	Die Russen nehmen Telisch.
29.	„	1870.	Metz wird von den deutschen Truppen besetzt.
„	„	1873.	König Johann von Sachsen †.
30.	„	1864.	Friedensabschluß zwischen Preußen und Dänemark.
„	„	1870.	Siegreiche Gefechte bei Le Bourget vor Paris und bei Dijon.

(Nachdruck auch im Einzelnen nicht gestattet.)

Stenographischer Bericht
über die
außerordentliche
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
vom 21. Oktober 1880 Nachm. 4¼ Uhr.
Vorsitzender: Herr Justizrath Göcking.
(Fortsetzung und Schluß.)

Vorsitzender: Wir gehen nun weiter und nehmen nun gleich die Bebauungsbedingungen für die Zimmermann'sche Breite. Herr Schulze ist Referent!

Hr. Schulze: M. H.! Schon im Jahre 1877 hat die Versammlung unter dem 5. März die Bebauung dieser sogenannten Maillenbreite festgestellt. Es ist dies Stadtterrain, welches zwischen der Magdeburger Chaussee und dem Halberstädter Bahnhof liegt, ferner von Freybergs Garten und dem kurzen Schenkel der Halberstädter Straße andererseits eingeschlossen ist. Die Bedingungen haben zur Zeit auch ausgelegen, und so weit ich in den Magistratsakten gefunden habe, ist ein Widerspruch seitens der Adjacenten nicht erfolgt. Eine Ausführung der Straße selbst hat bis jetzt noch nicht stattgefunden, weil ein Antrag der Zeit nicht vorhanden war. Nachdem aber das Comité für die nächste Industrie-Ausstellung des Consenses für seine Bauten bedurfte, ist dieser Consens von der Polizei nur unter der Bedingung gegeben worden, daß die Entwässerung vorher bestimmt würde.

Die städtische Verwaltung wurde von dem Comité veranlaßt, die Feststellung der Baubedingungen für diese Breite anzugeben. Ich habe ja schon bei Gelegenheit der Besprechung des Asyls und der Baubedingungen für den Durchbruch von der Hermannsstraße her die Bedingungen festsetzen lassen, um diese Bedingungen künftighin als normative Bedingungen zur Ausführung auch andrer Bauten benutzen zu lassen. Diese Feststellung der Bedingungen ist auch vom Magistrate ertheilt worden und hat die Baukommission in 2 Sitzungen, erst noch vorgestern war eine solche, diese Bedingungen einer genauen Prüfung unterworfen. Ich weiß nicht, ob sie es wünschen, daß ich das 20 Bogenseiten lange Referat vorlese. (Nein! Nein!) Oder ob Sie sich genügen lassen mit der Erklärung, daß die Bedingungen eingehends geprüft sind. (Ja wohl!) Was Sie besonders interessiren könnte, wären vielleicht einzelne der Abweichungen. Dahin würde gehören, daß die Baukommission keine Pflasterung mit Schlackensteinen hat genehmigen können. Sie ist der Meinung, daß für den schweren Lastenverkehr sich diese Pflasterung nicht qualifizirt, wie man an der Stelle in der Königstraße sehen kann, wo diese Pflasterung in Anwendung gekommen ist. Es ist dem Unternehmer aufgegeben worden, als Garantie für die exakte Ausführung der ihm vorgeschriebenen Bedingungen eine Kaution von 5000 Mk. zu stellen. Dies ist das einzige, was ich zu referiren nöthig halte. Ich bitte Sie, den Antrag des Magistrats zuzugeben, die Bebauung der Maillenbreite bewilligen zu wollen.

Hr. Roth: M. H.! Ich möchte die Frage stellen, ob die Bedingungen dem Herrn Zimmermann vorgelegen haben und schon von ihm schriftlich anerkannt sind.

Hr. Schulze: Die Bedingungen sind allerdings noch nicht von Seiten des Herrn Zimmermann unterschrieben. Ich kann aber Herrn Roth beruhigen damit, daß schon eine Verständigung zwischen Herrn Zimmermann und der Baukommission stattgefunden hat. Ich habe auch Gelegenheit genommen, mich mit ihm in Connex zu setzen und glaube, daß von Seiten des Herrn Zimmermann ein Protest nicht erfolgen wird, wie es uns schon einmal ging.

Hr. Prof. Kohlschütter (ist im Zuhörerraum unverständlich).

Hr. Schulze: Die Hauptstraße soll die Halberstädter Straße werden mit einer Breite von 18 m. Für die drei Querstraßen sind 15 m bewilligt.

Vorsitzender: Es hat sich Niemand zum Wort gemeldet; ich schließe die Besprechung. Die Herren also, welche die Bebauung genehmigen wollen unter den von der Kommission bestimmten Bedingungen, mögen sich von ihren Plätzen erheben! — (Antrag wird angenommen.)

Vorsitzender: Wir kommen nunmehr zur Wahl von Mitgliedern einer Schlachthaus-Kommission. — Dem Magistrat ist am 9. Oktober d. J. ein Antrag des Herrn Stadtverordneten Loest zugegangen, welcher am Schluß lautet:

„Ich bitte also nochmals, sich der Sache anzunehmen und das obligatorische Schlachten in dem von mir erbauten Schlachthause zu dekretiren."

Dagegen ist unterm 7. Oktober, also zwei Tage vorher, eine Eingabe des Hallescheu Schlachthausvereins E. G. an den Magistrat eingegangen, welche die Anfrage enthält, ob für unsere Stadt das obligatorische Schlachten im Schlachthause in näherer oder ferner Aussicht steht, und es für wünschenswerth erklärte, daß mitgetheilt werde, welche Bedingungen der Magistrat für ein solches von den städtischen Behörden zu concessionirendes Schlachthaus stellen würde. Bei der Bearbeitung dieser Sache im Magistrat hat sich gefunden, daß die früher bestehende Schlachthaus-Kommission aufgelöst ist in Folge eines Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. Januar, und zur Zeit keine Kommission besteht, um diese Angelegenheit vorzubereiten. Der Magistrat schreibt daher an uns:

„mit dem ergebenen Antrage, sich damit einverstanden erklären zu wollen, daß die in den beigefügten Anträgen vorhandene Frage des Schlachtezwanges in einer gemischten Kommission vorberathen wird und zu derselben die Mitglieder von der Stadtverordneten-Versammlung wählen zu wollen.

Bei einer so wichtigen Frage wie der eines städtischen Schlachthauses bitte ich die Versammlung, von jeder Berathung während der Zeit des bestehenden Interregnums absehen zu wollen, bis ein neuer Herr Oberbürgermeister gewählt ist.

Herr Fiebiger: M. H.! Es ist Ihnen in kurzen Worten der Inhalt der Loest'schen Eingabe vorgetragen. Wenn Sie den ganzen Inhalt gekannt hätten, würden Sie ersehen haben, daß die Sache in der That eine gewisse Dringlichkeit hat. Herr Loest hat, das wissen wir ja Alle! sich dieser Erbauung und Errichtung des Viehhauses in einer Weise seit vielen Jahren gewidmet, daß man geradezu sagen muß, er habe alle die Kräfte, die er an Vermögen und Geist besitzt, angewendet, um das Ding ins Werk zu setzen. Die Ausgaben, die bisher dafür gemacht sind, belaufen sich auf nahezu 600000 ℳ. Sie können denken, daß diese Mittel nicht sofort zu erlangen gewesen sind, und daß der Unternehmer, der sich dies Ziel vorgesteckt hat, das höchste Interesse dabei hat, daß diese Sache nicht wieder, wie bereits geschehen ist, verschoben wird. Bereits seit sechs Jahren laboriren wir an dieser Sache, und immer wieder haben sich neue Umstände und Ansichten gefunden, die das Werk verschoben haben. Noch ist es allerdings, davon sind wir Alle durchdrungen! lediglich Sache des Herrn Loest gewesen. Diese Angelegenheit konnte er ja ruhen lassen! Er konnte wieder davon abgehen! Wozu trieb er die Sache bis zur höchsten Spitze, so daß sie jetzt schließlich kaum noch eine Verzögerung verträgt. M. H. Ja, das könnte man ja sagen! Ich glaube, es wird Keiner sein, der nicht in dieser Beziehung sagte: Nun mag Herr Loest die Folgen selber tragen, wenn dieses sein Bestreben nun an den Boden fällt! Aber trotzdem, daß dies auf der Hand liegt, wollen wir doch die Sache von einer anderen Seite betrachten! In welcher glücklichen Lage ist eine Stadt, die ein solches Unternehmen ausführen will; wenn Sie zu vier Malen bereits beschlossen haben, ein obligatorisches Schlachthaus zu errichten (denn jedesmal, wenn die Frage auf die Tagesordnung gestellt wurde, waren wir einig darüber!), wenn wir von dem Verlangen danach durchdrungen sind und Ihnen nun das Werk nahezu fertig hier vorgelegt wird, wir also nur zu prüfen haben, ob es uns gefällt und gut und zweckmäßig ausgeführt ist; wenn wir ferner ein Unternehmen haben, welches lediglich auf Grund der neuesten Zeitideen ausgeführt worden ist, und wir schließlich nur die Wahl haben, ob wir wollen oder nicht, — M. H., sollen wir da kurzer Hand sagen: Nein, das wollen wir nicht!? oder: Wir wollen die Sache vertagen! Wollen wir die Sache auf den Punkt treiben, daß es mit Händen zu greifen ist, daß die größte Gefahr für das ganze Unternehmen besteht? Wenn Sie es als Interregnum bezeichnen, daß wir keinen Oberbürgermeister haben, ja m. H., da sehe ich gar nicht ein, was das für einen Einfluß haben sollte, daß wir auf den neuen Oberbürgermeister zu warten hätten. Kann die Wahl dieser Kommission abhängig sein von dem Eintritt des Oberbürgermeisters? Auch die Kommission hat ja die Frage zu prüfen, ob die Sache kurzer Hand zurückgewiesen werden soll. Jetzt handelt es sich doch wohl blos darum, ob wir eine Kommission dafür wählen wollen oder gleich nur sagen wollen: Wir lassen uns auf Nichts ein, ehe nicht der neue Oberbürgermeister gewählt ist. Also, m. H., wem irgend diese Sache lieb ist, am Herzen liegt, den bitte ich auf das Dringendste, nicht wieder durch eine Verzögerung auf die lange Bank zu schieben! M. H., die Geschichte dieses Schlachthauses ist für Halle wahrlich keine erfreuliche! Wir haben auf der einen Seite das eifrigste Streben gesehen, das Werk zu gründen und in Gang zu bringen. Wir waren in einer Lage, daß wir gar nicht wußten, wo wir die Sache hinsetzen sollten (wir wollten es z. B. an die Halle setzen), bis das Projekt des Herrn Loest uns entgegengebracht wurde. Vor drei Jahren, als er das erste Mal kam, hieß es: Nein; wir haben selbst ein städtisches Grundstück in der nördlichen Lage der Stadt! Dort an der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn muß es hinkommen! Nun überzeugte man sich aber, daß es nicht ging. Dann wieder fehlte es an einem Kanal: den haben wir jetzt! — Dann fragte man, ob der Unternehmer die nöthige Sicherheit böte. M. H., das Werk steht jetzt fertig da: Alles das und manches Andere noch hat die Geschichte so lange verzögert. Und Herrn Loest, der es sich, man möchte fast sagen zur Lebensaufgabe gemacht hat, die Sache ins Werk zu setzen, sollen wir sagen: „Deine Sache ist gar nicht einmal so viel werth, daß wir eine Kommission zur Prüfung derselben wählen wollen; Du bist mit Deinem Streben für uns nicht da! Wir setzen dies wieder auf den Weg der Vertagung!" M. H., ich würde es nicht verstehen, wenn dieser Antrag des Herrn Loest nicht durchgehen sollte! Ich würde es in hohem Maße beklagen. Ich würde nach keiner Richtung hin einen Grund finden, weshalb die Wahl der Kommission unterlassen werden sollte!

Hr. Dr. Müller. M. H.! Der Herr Vorredner könnte es nicht verstehen oder würde es nicht verstehen, wenn Sie die Kommission ablehnen wollten. Ich dagegen muß sagen, daß ich es überhaupt nicht verstehe, daß ein solcher Antrag hat gestellt werden können, und ich hoffe, daß ich Ihnen das mit der größten Seelenruhe werde vortragen können, denn es ist gar nicht dazu angethan, daß man sich dabei so zu echauffiren braucht. Als wir in der Kommission, welche die Kommissionen zu berathen hatte, auf die Schlachthauskommission kamen, da war nur eine Stimme unter uns darüber, daß man sie vorläufig aufheben müsse, und daß die Schlachthausfrage in diesem Jahre nicht zum zweiten Male vorgebracht werden dürfe. Die Gründe dazu liegen für den, der das durchgemacht hat, auf der Hand. Ich will mich daher enthalten, dieselben aufzuzählen. Jetzt taucht nun diese Frage plötzlich wieder vor uns auf, und zwar zu einer Zeit, die man allerdings die Zeit des Interregnums mit Recht nennen kann. In diesem Worte Interregnum liegt aber eine große Bedeutung, denn es sagt uns, daß wir im Begriff sind eine Frage selbstständig zu lösen ohne ein Oberhaupt zu besitzen, und vielleicht wird das künftige Oberhaupt sein Leben lang an dieser Frage zu kauen haben. Ich glaube, daß auch der Herr Vorredner mir darin Recht geben wird, wenn ich die vorliegende Frage eine eminent wichtige nenne. Wir haben aber nicht nur die Frage vertagt, weil durch sie überhaupt viel Staub aufgewirbelt worden ist, sondern weil wir auch noch etwas ganz Anderes erwarteten, was jedenfalls kommen muß, nämlich: eine staatliche Regulirung der Schlachthausfrage selbst. Sie wissen, daß die Regulirung dieser Frage uns befähigt ein Schlachthaus zu bauen, die Konzession dazu Jemand zu geben, das obligatorische Schlachterecht auszusprechen ꝛc. Das ist Alles sehr schön! Aber es hatte sich ja in der letzten Stunde gezeigt, daß noch das Allerwichtigste fehlte. Nämlich da stand mit einem Male die Sache folgendermaßen: Gesetzt, wir hätten das Schlachthaus gebaut, so war damit noch lange nicht gesagt, daß es auch von unseren Fleischern hätte benutzt werden müssen, daß sie hätten gezwungen werden können, dort zu schlachten. Wir hatten alsdann ein Schlachthaus und keine Schlächter! Hätten wir einige hunderttausend Thaler hineingebaut, so hätte ein Jeder erwarten müssen, daß man so lange mit der Anlage warten werde, bis der Staat ein Gesetz gebe, wonach den Gemeinden Garantie genug gegeben wurde, wenn sie ihr Geld in einem so eminenten Unternehmen anlegen wollten. — M. H.! das sind ja Dinge, die wir in einem Interregnum unmöglich erledigen können! Vor allen Dingen erinnere ich Sie daran, daß es sich hier um möglicherweise sehr bedeutende Entschädigungssummen handeln wird, die wir an die Fleischer zu bezahlen haben werden. Wenn wir Herrn Loest das obligatorische Schlachterecht für ihn aussprechen, so tragen wir als städtische Gemeinde doch die Garantie für diese Entschädigungen! das sind wieder ganz außerordentlich wichtige Dinge. — Sodann, m. H.! Nummer drei: Gesetzt wir bauten nun ein Schlachthaus, oder gesetzt es wäre bereits fertig hingesetzt von Herrn Loest! Schön! Können wir dann jetzt Jemand bestimmen, einem Fleischer befehlen, daß er nun hineingehe? Ich habe sogar damals z. B. gehört, daß von den Fleischern Niemand zu Herrn Loest hinaus wollte, weil es für die Meisten viel zu weit sei. Können wir denn ohne ein solches staatliches Gesetz die Fleischer zwingen hineinzugehen? Dann würde derselbe Fall eintreten wie in Berlin. In Berlin haben sie, glaube ich, 3 Schlachtehäuser, aber fast keine Fleischer darin. Die Fleischer sind dort nach auswärts gegangen und haben sich dort ein Schlachthaus gebaut, während die städtischen Schlachtehäuser so gut wie leer stehen. Ich hätte als Stadtverordneter von Halle nicht den Muth, in diesem gegenwärtigen Augenblicke überhaupt eine solche Vorlage anzunehmen. Richtig ist es, daß wir das obligatorische Schlachterecht ausgesprochen haben, ich war selbst damals Referent, aber das bestimmt mich jetzt noch lange nicht, die Sache zu befürworten. Ich glaube, der Herr Vorredner wird sich am allerleichtesten erinnern, daß dasjenige, was wir früher einmal ausgesprochen haben, ganz leicht wieder zurückgenommen werden kann. — Was wir früher beschlossen, kann leicht wieder umgestoßen werden. So ist ja doch auch bei der Oberbürgermeisterwahl das wieder umgestoßen worden, was wir früher beschlossen hatten. Ich habe mich früher für ein solches Schlachthaus erwärmt, jetzt bin ich nicht mehr davon eingenommen! Nein! Das ist nicht blos mein individuelles Recht, sondern das eines jeden Stadtverordneten und welches auch Herr Justizrath Fiebiger für sich in Anspruch nehmen wird. Alles das zusammengenommen, es waren nur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18801024025/fragment/page=0001

einige hingeworfene Punkte, bestimmt mich gegen die Vorlage zu sein. Warten wir ab, bis wir ein neues Oberhaupt haben. Ich glaube, wir sind es sogar dem künftigen Herrn Oberbürgermeister schuldig, seiner Würde schuldig, daß wir nicht in einer so eminent wichtigen Frage ohne ihn vorgehen. — Ich lasse völlig die Frage unberührt, ob Herr Loest, ob der Schlachthausverein oder jemand anders die Sache übernimmt. Es handelt sich nur um die Opportunität; ich negire die Opportunität in diesem Augenblick auf's Allerentschiedenste und bitte Sie dringend, die Vorlage abzulehnen.

Herr Lutze: M. H.! Ich bin ganz genau derselben Ansicht, wie Herr Dr. Müller.

Herr Roth: M. H.! Ich bin nicht, wie Herr Dr. Müller gegen ein städtisches Schlachthaus, sondern will vielmehr ein solches fördern mit allen meinen Kräften. M. H.! Es ist im vorigen Frühjahr vertagt worden, um die Gemüther sich abkühlen zu lassen, die sich sehr bei dieser Angelegenheit erhitzt hatten. Nun wird die Frage jetzt wieder in die Versammlung hineingeworfen, nach meiner Meinung zur aller unglücklichsten Zeit, die man dafür wählen konnte. Denn, gehe man nur jetzt so in der Schlachthausfrage vor, wie jetzt beabsichtigt wird, so kann man sicher sein, daß dann die Sache bald wieder eine ebenso verfahrene wird, wie sie damals verfahren wurde. Wie ist es möglich, sich zu denken, daß einseitig von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung in dieser Art vorgegangen werde, denn von Seiten des Magistrats ist nicht zu erwarten, daß in dieser Beziehung besonders von ihm eingegriffen werde. Ich halte es für den unglücklichsten Gedanken, das jetzt anzuregen. Mein Interesse für die Sache ist ein sehr starkes. Ich habe mit großem Interesse die Bestrebungen und Einrichtungen des Herrn Loest beobachtet und glaube, daß uns durch die Anlage dort am Allerleichtesten und Besten ein Schlachthaus geschaffen wird. Ich bin auch überzeugt, daß dies der Weg ist, der eingeschlagen werden muß, dort das Schlachthaus zu gründen, aber bitte Sie dringend, nicht jetzt in der Schlachthausfrage vorzugehen und bitte auch ich keine Kommission zu wählen. — Ich verwahre mich gegen die in der Rede des Herrn Justizrath Fiebiger gewissermaßen ausgesprochene Art, daß die, welche gegen das Vorgehen in der Frage jetzt seien, gewissermaßen nicht patriotisch seien, nicht die Liebe zur Stadt hätten, nicht von dem Interesse, was diese Sache erfordert, getragen würden. Die Sache liegt umgekehrt! Ich warne Sie nochmals, jetzt vorzugehen und bitte Sie nochmals dringend, die Sache vollständig abzulehnen.

Herr Fiebiger: M. H.! Wenn Herr Oberamtmann Roth der Ansicht ist, daß es der beste Weg ist, ein Schlachthaus zu bekommen, wie es Herr Loest vorgeschlagen hat, und er selbst für ein solches ist, so glaube ich ..... (nicht verständlich). Aber ich habe nach den Berührungen, welche inzwischen gemacht sind, gesehen, daß dies eine sehr delikate Sache ist und sich wohl mehr für eine geheime Sitzung zur Verhandlung geschickt hätte. Ich begreife wahrlich nicht, weshalb wir der Sache nicht einigermaßen näher treten, daß wir nicht wenigstens eine Kommission wählen, welche die Angelegenheit vorberathen kann. Wenn beschlossen wird, gar keine Kommission zu wählen, so heißt das so viel als ein unbedingtes Verdikt dagegen fällen, also zu erklären, daß wir uns jetzt gar nicht mit dieser Sache befassen wollen. Wenn wir das thun und doch den Wunsch im Herzen haben, daß die Vorschläge eingeführt werden sollen, so kann das nur daraus entspringen, daß der Herr Vorredner nicht Kenntniß von der Sache gehabt hat. Er geht von der Ansicht aus, wenn wir warten und erst eine ruhigere Zeit eintreten lassen, so würden wir alle sicherlich in dieser Angelegenheit einverstanden sein. Aber wenn ihm auf der andern Seite klar würde, daß überhaupt eine Gefahr für die ganze Sache in der Verzögerung liegt, so würde er sicher nicht den Schritt von der Hand weisen, diese Kommission zu wählen.

Ich bitte, Herr Dr. Müller! Nehmen Sie es mir nicht übel, Sie sind nicht unterrichtet von dem Gesetze, Sie kennen das Gesetz vom Jahre 1868 nicht, worin das ausdrücklich ausgesprochen ist, was wir hier in unaufhörlicher Weise verhandelt haben. Sie sind ja selbst Referent in der Sache gewesen und kennen das Gesetz nicht! — Was die neue Vorlage der Gesetzgebung anbelangt, um durch neue Bestimmungen die Stelle zu sichern, die ein obligatorisches Schlachthaus einnehmen soll, damit nicht an der Grenze der Kommune ein Konkurrenzschlachthaus errichtet werde, das ist die einzige Vorlage, und die werden wir ganz sicher binnen wenigen Wochen haben. Nun kommt hinzu, daß in nächster Nähe die Stadt Erfurt ein Schlachthaus errichtet hat, welches in bestem Betriebe ist, ebenso die Stadt Zeitz. Beide Städte sind darin entschlossen vorgegangen. M. H.! Der Eindruck der Rede des Herrn Dr. Müller, der von sich selbst verkündet, daß er ein Gegner der Schlachthausfrage sei, wird auf die Herren, welche nicht auf dem Standpunkte des Herrn Dr. Müller stehen, gar keinen Einfluß haben; denn die Bedenken und Ausführungen des Herrn Dr. Müller sind lediglich aus der Absicht geflossen, das Schlachthaus überhaupt nicht in's Leben treten zu lassen. Er scheint das Gesetz von 1866 nicht zu kennen.

Herr Dr. Schrader: M. H.! Als ich zuerst von dem heute vorliegenden Antrage hörte, empfand ich für den Gegenstand keine Sympathie mehr und ich dachte wesentlich so, wie Herr Dr. Müller auseinandergesetzt hat; ich hielt den Antrag für verfrüht und glaubte, man müsse mit dem Vorgehen warten. Aber ich habe Gelegenheit gehabt, mir die Sache zu überlegen und finde jetzt gar keinen Grund in mir, der gegen die Wahl der Kommission vorgebracht werden könnte. Die Kommission soll die Frage nur vorbereiten. Es werden von der Kommission alle Bedenken, welche Herr Dr. Müller vorgebracht hat, in Betracht gezogen werden müssen, ehe die Kommission den Bericht erstattet und ihr Vorschlag angenommen wird. Es scheint mir doch billig zu sein, daß ein so wichtiger Antrag, ein Antrag von solcher Tragweite, nicht kurzer Hand abgewiesen, sondern in Ueberlegung gezogen wird. Es kann ja sein, daß Ihnen die Kommission empfiehlt, die Sache auf 2—3 Monate zu vertagen, doch möchte ich Sie dringend bitten, eine solche Kommission zu ernennen, dem Antrage des Magistrats gemäß.

Es ist wohl nicht ganz richtig, was Herr Roth sagte, als ob der Antrag von der Stadtverordnetenversammlung allein ausgegangen sei. Der Antrag ist von dem Magistrat eingebracht. Ich bitte nochmals, die Kommission nicht abzulehnen.

Herr Dr. Müller: M. H.! Ich bin nicht in dem Sinne Gegner des Schlachthauses, als ob ich überhaupt nie ein solches wünschte. Ich habe mich vielleicht falsch ausgedrückt. Ich bin nur Gegner eines Schlachthauses unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Die Sachlage verhält sich gegenwärtig so, daß Sie 10 Schlachthäuser haben mögen, mögen Sie das schönste Schlachthaus der Welt bauen, dasselbe leer bleibt, wenn Sie nicht ein nothwendiges Korrektiv haben. Dieses nothwendige Korrektiv bleibt und ist, daß man in einem weiten Umkreise nicht gestattet, anderes Fleisch in die Städte zu bringen, als solches von Thieren, die in den Schlachthäusern geschlachtet sind. Die Dörfer der Umgegend, Giebichenstein, Neideburg ꝛc. importiren ihr Fleisch in die Stadt. Wer giebt Ihnen denn da die Garantie, daß dies auch gesundes Fleisch ist. Dies Korrektiv muß gesetzlich vom Staate geregelt werden. So lange das nicht geschieht, bleibt Ihr Schlachthaus umsonst gebaut, ist Ihr Unternehmen Null und nichtig.

Also wozu soll denn eine Kommission dienen? Sie hat ja gar nichts zu diskutiren; sie drischt ja, von diesem Standpunkte aus betrachtet, leeres Stroh. Und m. H.! wenn Herr Loest so lange gewartet hat, wird er wohl auch noch länger warten. Es handelt sich nicht um Herrn Loest, sondern um die Interessen der Stadt Halle, und diese müssen wir allen anderen voransetzen. Von diesem Punkte aus habe ich mir erlaubt, zu Ihnen zu reden, und ich bitte Sie nochmals dringend, die Vorlage abzulehnen.

Herr Kohlschütter: M. H.! (Anfang unverständlich.) Es ist ja richtig, daß dann der eine Vortheil des Schlachthauses wegfällt, daß man nämlich sicher ist, nur Fleisch von gesundem Vieh zu bekommen, aber der Vortheil bleibt doch bestehen, daß wir nicht die vielen Schlächtereien mit ihren Abfällen und anderen damit verbundenen Unannehmlichkeiten in der Stadt haben. Und in Erwartung des zweiten Vortheils wäre es schon genügend, wenn wir uns vorläufig mit dem einen begnügten. Das Schlachthaus rentirt allerdings nicht, so lange nicht der gewünschte Schlachtebann vorhanden ist. Das ist aber nicht unsere, sondern des Unternehmers Sache. Wenn wir es selbst bauen, so, dann würden wir allerdings die Zinsen berechnen müssen, aber wenn ein Unternehmer kommt und es uns hinsetzt, so wird es seine Sache sein, durch Vortheile, Bequemlichkeiten ꝛc., die er gewährt, die Fleischer an sich heran zu locken. In dieser Beziehung also können wir den Vorschlag empfehlen. Es ist doch kein Grund da, jetzt der Frage noch nicht näher zu treten und zu prüfen, ob wir mit Herrn Loest überhaupt in Verhandlungen treten wollen. Wenn wir heute eine Kommission wählen, so wird diese auch nicht eher ihren Bericht machen können, als bis die Stelle des Herrn Oberbürgermeisters wieder besetzt ist. Die Fragen sind ja sehr weit aussehend. Wir bereiten ja in der Kommission unserem zu wählenden Oberbürgermeister die Sache vor; er wird uns dafür sehr dankbar sein. In seinem Beisein braucht doch die Kommission nicht gewählt zu werden. Wie uns scheint, so ist doch die Wahl der Kommission nur ein vorbereitender Schritt zur Entscheidung der Frage.

Herr Steckner. M. H.! Ich will mich ganz kurz fassen! Ich glaube erst dann an das Gesetz, wenn wir es haben. Ich meine, daß Herr Fiebiger soviel Fühlung mit dem Landtage hat, daß er weiß, ob das Gesetz wahrscheinlich durchgeht. Die Majorität war am letzten Male der Ansicht, die Vervollständigung des Gesetzes abzuwarten. Und wenn das erfolgt ist, werden da nicht so und so viel andere Städte ein Schlachthaus bauen? — Und dann möchte ich erwähnen: Wenn überhaupt ein Schlachthaus gebaut werden soll, wollen wir da selbst ein Schlachthaus bauen oder es durch andere bauen lassen? Oder wollen wir das Loest'sche Arrangement annehmen? u. s. w. — Das sind alles Fragen für später, die passen für heute noch nicht. Ein Privatschlachthaus aber in der Weise zu arrangiren, was soll denn daraus werden?! — Wir wollen ein obligatorisches Schlachthaus haben, das kostet Niemanden etwas; da brauchen wir uns doch nicht im Voraus an einen Privatmann zu binden, so lobenswerth es auch von Herrn Loest ist, im Voraus schon ein halbes oder dreiviertel Schlachthaus herzustellen. Haben wir erst sicher das Gesetz, so werden wir auch bestimmt ein Schlachthaus haben. Und ich bin der Ansicht des Herrn Roth, daß wir abwarten, bis Herr Justizrath Fiebiger uns das Gesetz bringt. Ich spreche die Bitte an ihn aus, alles mögliche zu thun, daß wir recht bald das Gesetz empfangen.

Herr Fiebiger. Auf die letzte Provocation hin, bin ich in der Lage, Ihnen aus bester Quelle die Sache zu erklären. Die Regierung hat geglaubt, in der Weise vorgehen zu müssen, daß sie den Verkauf von Fleisch, welches nicht im städtischen Schlachthause geschlachtet ist, beschränkt. Sie hat eine Reihe von Bestimmungen in dieser Beziehung vorgeschlagen und die sind in der vorigen Session von der Kommission beleuchtet worden. Der Bericht ist schon fertig, und in der ersten Woche, glaube ich, werden wir im Hause in der Sache zu berathen haben. Das Gesetz hat merkwürdigerweise Widerstand gefunden von Männern meiner Fraktion und von liberaler Seite her von Mitgliedern am Rheine, welche glaubten, davon Vortheile zu haben. Die rheinischen Abgeordneten, namentlich von Seiten der sogenannten agrarischen Partei, waren auf's Entschiedenste für obligatorische Schlachthäuser. Und wenn man sagt, daß dies für den Vertrieb von Vieh ein Hinderniß sein werde, so behauptet man im Gegentheil auf der andern Seite, daß das Schlachthaus gerade dasjenige ist, was dem reellen Viehzüchter Vortheile bringt. Bei dem jetzigen Verfahren, wo eigentlich kein Vieh auf dem Lande krepirt, wo man es, ehe es soweit kommt, zum Schlachten in die Stadt führt, ist diese Verordnung Garantie, daß nur gesundes Fleisch zum Verkauf kommt, wenn die obligatorische Untersuchung durchgeführt wird. So liegt also diese Sache. Aber abgesehen davon, wenn selbst das Gesetz nicht kommen sollte, so hat doch wenigstens das Schlachthaus, wenn es hier eingerichtet wird, den Vorzug, daß ein Jeder, der in Halle gesundes Fleisch kaufen will, weiß, wohin er sich zu wenden hat. Jeder, der auf sich hält, auf gesunden Fleischkonsum hält, wird natürlich nur von Fleischern kaufen, welche in den Schlachthäusern schlachten. Der Fleischverkehr wird in der Stadt sich dadurch charakterisiren, daß das in den Schlachthäusern untersuchte Fleisch Fleisch erster Klasse sein wird, das andere zweiter Klasse. Das sind Vortheile, die bleiben, wenn auch das Gesetz nicht kommt. Nun diese Fragen können alle in der Kommission erörtert werden; wenn wir sagen, wir wollen keine Kommission zusammentreten lassen, sprechen wir uns dahin aus, daß die Sache auf's Ungewisse hin vertagt wird. Und zum Schluß (Schluß!), daß man für's Interesse der Stadt spricht, kann man bei Jedem unter uns voraussetzen, das würde kein Grund sein, um seinen Antrag damit zu befürworten. (Schluß! Schluß!)

Vorsitzender: M. H.! Ich erkläre wiederholt, wenn die Herren Schlußanträge stellen wollen, so stellen Sie sie schriftlich! Es kommt mir nicht recht vor, durch den Ruf „Schluß“ während einer Rede die Abkürzung der Debatte herbeizuführen zu suchen.

Herr Steckner: Ich möchte nur noch Herrn Justizrath Fiebiger erwidern, daß krankes Vieh vielfach und fast allgemein geschlachtet wird. Ich sage nur, ich als wohlhabender Mann wende mich nicht an den ersten besten Fleischer, sondern an den, wo ich ganz sicher bin, nur gesundes Fleisch zu bekommen. Ich stelle mich aber auf den Standpunkt der armen Leute; ich rede im Interesse der Leute, die nicht in der Lage sind, den theueren Preis für gutes Fleisch zu bezahlen. Es sind die armen Leute, welche das Fleisch da kaufen müssen, wo es am billigsten ist. Die wohlhabenden Leute werden sich schon allein schützen; die Armen müssen wir schützen. Ich wünsche daher ein Schlachthaus mit allen Rechten und Pflichten, und das können wir nur erreichen, wenn das Gesetz gegeben wird. Ist das Gesetz da, so wird eine Kommission erwählt und Alles schnell erledigt. Aber im Voraus halb eine Sache zu machen, ist nicht richtig, ich wünsche etwas Ganzes.

Vorsitzender: Es hat sich Niemand zum Wort gemeldet, ich schließe daher die Besprechung. M. H.! Die frühere Vertagung der Sache hatte wohl zwei Gründe: 1) daß das Gesetz von 1868 bestimmt, daß nicht mehr Gebühren für das Schlachten genommen werden sollen, als die Betriebskosten, 5% des Anlagekapitals und 1% Amortisation, herauszuarbeiten. Es waren viele Meinungen, daß man unter diesen Umständen wohl eigentlich nur mit einer Verwaltung in eigener Regie vorgehen könne. Man war ferner der Meinung, weil das Gesetz ungenügend ist, um das Eintreiben nicht geprüften Fleisches zu verhindern, daß die Gefahr vorhanden sei, daß viel Geld in ein Unternehmen gesteckt werde, das sich nicht rentiren könne. Diese Sache ist nach Aussage des Herrn Justizrath Fiebiger nahe daran, beseitigt zu werden. Der gegenwärtige Antrag des Magistrats beruht nun nicht allein auf dem Loest'schen Antrage, sondern auch zweitens auf dem Antrage der eingetragenen Genossenschaft, halle'scher Schlachthausverein genannt, der gern wissen möchte, welche Hauptbedingungen der Magistrat da stellen würde. Ich glaube, daß dieser Schlachthausverein doch blos die Rücksicht verdient, daß man ihm, soweit es im Voraus möglich ist, mehr oder minder genau Nachricht giebt, was künftig einmal gefordert werden soll, gefordert werden muß, wie man sich die künftige Einrichtung der Sache denkt. Ich bin der Meinung, daß die Niedersetzung einer Kommission nach keiner Richtung hin etwas schaden kann. Ich bin ferner der Meinung, daß die Fragen, die sie zu beantworten haben würde, so schwerwiegend sind, daß sie nicht so mit vielleicht wenigen Kommissionsmitgliedern bewältigt werden können, daß da vollständige Verwaltungsentwürfe gemacht werden müssen, daß die Kommission recht schwere und langwierige Aufgaben haben würde. Ich würde für meine Person durchaus nicht der Einsetzung einer Kommission entgegen sein. Ich muß der Versammlung anheimstellen, was sie darüber denkt. Ich werde nun, um auch dem Antrage des Herrn Lutze gerecht zu werden, die Vorfrage stellen,

ob nach dem Antrage des Magistrats Mitglieder zur Wiederherstellung der gemischten Kommission in der Schlachthausfrage gewählt werden sollen oder nicht?

Ich bitte diejenigen Herren, welche die Frage bejahen wollen, sich zu erheben. — Das ist die Minorität!

M. H.! Herr Gneist ist nicht gekommen, so daß wir den II. Punkt der Tagesordnung für heute unerledigt lassen müssen. Die übrigen Punkte sind sämmtlich erledigt. Wir haben nur noch eine ganz kurze geschlossene Sitzung; die öffentliche ist hiermit geschlossen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6½ Uhr.

(Durch ein Versehen ist in unserem gestrigen Berichte zu Punkt V die Rede des Stadtverordneten Herrn Dr. Müller vergessen; wir bitten dieselbe zwischen der Rede des Herrn Justizrath Fiebiger und Herrn Fabrikant Oehne einzuschalten.)

Hr. Dr. Müller: M. H.! Ich glaube, wir werden der Stadt eine Wohlthat erweisen, wenn wir die Vorlage ohne Weiteres annehmen. Es ist ein sehr alter Wunsch der Verschönerungskommission, gerade den Weg zu verschönern, und die Motive, die angeführt sind, um die Sache möglichst zu beschleunigen, also besonders die nächstjährige Industrie-Ausstellung, sind dringend. Ich habe mir von je her gedacht, daß dieser Weg noch ein ganz besonders schöner werden würde. Dazu kommt, daß dieser Weg keineswegs ohne großen Verkehr ist. Es ist richtig, daß nicht nur viele Spaziergänger, sondern auch viele Studenten über diesen Weg kommen; und je eher wir dort eine Verschöne-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18801024025/fragment/page=0002

rung treffen, um so schöner wird es sein. M. H.! Es werden sich hierdurch dort auch gewissermaßen moralische Folgen einstellen. Der Weg ist gewissermaßen, um die Sache so auszudrücken, keineswegs ein sehr erbaulicher in moralischer Beziehung. Wenn da eine neue Straße gebaut wird, werden diese Uebelstände von selbst fortfallen. Es wird hinter der Fabrik von Herrn Dehne und dem Hause des Herrn Professor Dümmler eine ganz prachtvolle Promenade entlang geführt werden können, welche nach dem städtischen Wasserreservoir ꝛc. ꝛc. führt. M. H.! Auch ich befürworte diese Vorlage sehr dringend.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 16. Oktober der Tapezierer v. Prohaska mit F. A. Schaaf. — Den 17. der Konditor Strachauer mit L. P. Kegel. — Der Maler Leiste mit L. A. verw. Brügemann geb. Heinicke. — Der Handarb. Scheffler mit M. F. W. Schwarzkopf.

Ulrichsparochie: Den 16. Oktober der Zimmermeister Kaßner in Goblis mit F. A. Heiligenstedt. — Der Musikdirektor Herold in Berlin mit F. A. Rummel. — Der Sergeant a. D. Freier mit J. Panser. — Den 17. der Maurer Opitz mit J. F. A. Delitzsch. — Der Bahnarbeiter Hoffmann mit M. C. Herrmann. — Den 18. der Bäcker Holzhausen in Merseburg mit A. Mentzel.

Moritzparochie: Den 10. Oktober der Korbmacher Böschel mit A. E. Serner. — Den 17. der Former Plötz mit H. T. A. Köppe. — Der Schneider Urban mit A. M. Köbel. — Der Schneider Nölte mit L. M. E. Henkel. — Der Weißgerber Bunert mit F. T. H. Naucke. — Den 20. der Versicherungsbeamte Weise in Stettin mit A. Schlegel.

Domkirche: Den 16. Oktober der Gelbgießer Schulz mit J. L. J. Fehse. — Den 18. der Schneider Wagner mit J. Ch. M. Schreck.

Glaucha: Den 17. Oktober der Handarb. Fehse mit W. Rabe. — Der Tischler Schleenvogt mit M. K. Schramm.

Katholische Kirche: Den 9. Oktober der Brauer Bickel mit verw. M. Pezolt geb. Koslich. — Der Arbeiter Remm mit C. Rogge.

Geborene und Getaufte:

Marienparochie: Den 16. August 1879 dem Zimmermann Stein ein S., Paul. — Den 29. September dem Schuhmacher Horn eine T., Marie Martha. — Den 10. Dezember dem Handarbeiter Knittel ein S., Wilhelm Paul. — Den 9. Juni 1880 dem Kürschner Richter eine T., Marie Alma. — Den 3. Juli dem Handarbeiter Rose eine T., Emilie Bertha. — Den 20. dem Eisendreher Gantz eine T., Lina Selma. — Den 26. September dem Schlosser Herker ein S., Hermann Paul.

Militär-Gemeinde: Den 5. August dem Premier-Lieutenant Pinckoß eine T., Emmy Elisabeth.

Ulrichsparochie: Den 19. Oktober 1879 dem Mechaniker Müller ein S., Georg Fritz. — Den 4. Mai 1880 dem Kaufmann Töpel eine T., Frieda Emmy Henriette. — Den 18. Juni dem Tapezierer Steuer eine T., Marie Pauline Ida. — Den 1. Juli dem Maschinenschlosser Schlenstedt eine T., Ottolie Hedwig Anna. — Den 7. dem Bäckermeister Amthor eine T., Auguste Rosa. — Den 27. dem Schmiedemeister Knauth eine T., Klara. — Den 10. August dem Postdirektor Wirtgen ein S., Friedrich August Alexander. — Den 13. Sept. dem Gärtner Meyer eine T., Amalie Luise. — Den 23. dem Bremser Völkel eine T., Marie Martha. — Den 25. eine unehel. T., Anna Marie. — Den 29. dem Glasermeister Mattick ein S., Karl.

Moritzparochie: Den 11. Mai dem Schmied Nackwitz ein S., Otto Paul. — Den 9. August dem Zeugschmied Schumann eine T., Anna Friederike Bertha. — Den 29. September dem Maurer Hennicke ein S., Karl Friedrich Hermann. — Den 7. Oktober eine unehel. T., Ida Auguste Anna. — Den 9. eine unehel. T., Marie. — Den 12. eine unehel. T., Margarethe.

Domkirche: Den 15. Mai dem Stärkefabrikant Nebert eine T., Rosa Lina. — Den 22. September dem Fabrikarb. Boßmann eine T., Wilhelmine Karoline Anna.

Neumarkt: Den 18. August dem Maurer Rützer eine T., Emilie Hedwig.

Glaucha: Den 10. Juli dem Schlosser Franke ein S., Emil Otto. — Den 31. dem Schmied Knopp ein S., Otto Kurt. — Den 26. August dem Tischler Siebert ein S., Friedrich Paul. — Den 28. dem Handarbeiter Zopf eine T., Anna Bertha. — Den 29. dem Zimmermann Fleischer eine T., Rosalie Lina. — Den 9. September dem Handarbeiter Meinhardt ein S., Gustav. — Den 27. dem Fischer Nicolai eine T., Hedwig Helene Anna.

Katholische Kirche: Den 11. Juli dem Fleischermeister Jablonski eine T., Martha. — Den 31. August dem Schmiedemeister Kempiak ein S., Wilhelm Friedrich.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 22. Oktober 1880.

	Zinsfuß	Angeb.	Gesucht
4½% Hallesche Stadt-Obligationen 1867	4½	—	102,25
3½% " " 1818	3½	—	95
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	4	—	98,50
4½% Sächsische Provinzial-Obligationen	4½	—	101,75
4½ Mansf. Gewerksch.-Obligationen	4½	—	100
4½ Unstrut-Regul.-Obligat.	4½	—	100
5% Hallesche Zuckersiederei-Anteihe	5	100	—
5% Hall. Raffinerie-Anteihe	5	100	99
5% Hypoth.-Anl. der Zuckers. Körbisdorf	5	—	100,75
5% Hypoth.-Anl. d. Cröllw. Aktien-Papier-Fabrik	5	—	99,75
Hallesche Bankvereins-Actien	5	—	134,50
Hallesche junge Bankvereins-Actien	—	—	127,50
Neue Zucker-Raff. Stamm-Actien	4	—	—
Neue Zucker-Raffin. Stamm-Prioritäten	5	—	—
Hallesche Zuckersiederei-Act.*)	feo.	—	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	4	79	77
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	4	—	44
Sächs.-Thüring. Braunkohlen-Stamm-Actien	4	—	99
Sächs.-Thüring. Braunk.-Stamm-Priorität.	5	—	104,50
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	4	—	160
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-J.-Actien	4	—	58
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	4	—	—
Hallesche Brauerei Stamm-Prioritäten	5	—	36
Cröllwitz. Pap.-Fabr.-Act.	4	—	160
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	4	—	73
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	4	—	—
Cönnern Malzfabrik-Actien	5	—	115
Landsberger Malzfabrik-Actien	5	—	140
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	4	—	59
Kurze b. Bruch.-Nietleb.-Bergbau-Vereins*)	feo.	—	—
Pachfos.-Actien*)	feo.	—	600

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Grosse fette **Spiegelkarpfen, Cabliau und Schellfisch** bei **Wittwe Krahmer.**

Filz- u. Stoffhüte
für **Herren, Damen u. Kinder,** in großer Auswahl, empfiehlt billig. **Filz- u. Stoffhüte** werden **gewaschen, gefärbt** u. nach den **neuesten Modells** gefertigt in der Hutfabrik von **A. Lehmann, Schmeerstr. 14.**

Apotheker Benemanns Diamantkitt
kittet dauerhaft Glas, Porzellan, Marmor, Alabaster, Bernstein, Meerschaum ꝛc., à Fl 50 ₰ **nur** bei
Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

CACAO EN POUDRE
Buchard
entölt, leicht verdaulich und dennoch sehr stärkend; für Reconvalescenten und schwächliche Constitutionen äusserst empfehlungswerth.

Frohn's Automatencabinet
auf dem **gr. Berlin** giebt Sonntag **den 24. Oktober** zum ersten Mal
Vorstellung.
Entrée 1. Platz 50 ₰
2. Platz 25 ₰
Kinder 1. Platz 25 ₰
2. Platz 20 ₰
Anfang:
Nachmittag 4 Uhr.

Für Bauunternehmer!
Ladenthür mit Spiegelglas, Schaufenster-Jalousie und Stubenthür, alles neu, billig zu verkaufen neue Promenade 9, I.

Ein Paar dauerhafte wasserdichte **Stulpenstiefeln** verkauft
Geiststraße 30, Hof, bei **Bartsch.**

1 Eimer-, Anker- und ½ Ankerfässer zu verkaufen Merseburgerstraße 41.

Mittwoch den 27. d. M.
Nachmittags 2 Uhr
sollen im **vormals Krause'schen Garten** hinter der **Maille**
Zier- u. Obstbäume,
sowie große Partieen von
Ziersträuchern,
Rosen,
Himbeeren,
Veilchen,
Nelken u. s. w.
gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.
W. Elste, Auctions-Commissar.

Auction.
Dienstag den 26. Oktober d. J.
Nachmittags 2½ Uhr
versteigere ich „**Magdeburgerstraße 43**" **eine Partie Möbel, Kleidungsstücke, Zündhölzer, alte Fenster u. s. w.**
W. Elste, Auctions-Commissar.

Mittel gegen kalte Füsse!
Wärmsteine,
Gummischuhe,
Stroh-Einlege-Sohlen,
Roßhaar-Einlege-Sohlen,
Filz-Einlege-Sohlen,
Patent-Einlege-Sohlen,
Gesundheits-Einlege-Sohlen,
Fußbänke mit Wärmflasche
hält für **Wiederverkäufer** und im **Einzelnen** billigst empfohlen
C. F. Ritter, Leipzigerstraße 91.

Täglich frische
Pfannkuchen und Spritzkuchen,
wohlschmeckend und mit den feinsten Marmeladen gefüllt, bei
Fr. David Söhne,
Geiststrasse 1. Markt 19.

Pfannkuchen
in bekannter Güte täglich frisch in der Bemme'schen Bäckerei,
Steinweg 48.

Heute Sonntag **frische Pfannkuchen** bei **A. Scope,** Landwehrstraße 16.

Pfannkuchen
von heute an täglich frisch in der Bäckerei von **R. Krüger,** Schülershof 12.

Pfannkuchen
mit ff. Füllung von heute ab täglich frisch.
Bäckerei ***Fr. Beyer,*** gr. Steinstr. 23.

Sonntag **frische Pfannkuchen** in der Bäckerei von
A. E. Hedler.

Frische Thür. Salzbutter, prima, empfiehlt billigst ***Otto Thieme.***

Lederfett, ausgezeichnet durch seine Wasserdichtigkeit und bedeutende Haltbarkeit des Leders, empfiehlt
F. Noah, **gr. Klausstraße 7.**

Herren- und Knaben-Baschlicksmützen am billigsten bei
Th. Hein, Mützenfabrik, Geiststr. 30.

3 Dtzd. Stühle, 10 Tische billig zu verkaufen. Näheres durch
Rud. Mosse, gr. Ulrichstraße 4.

Ein **Hund** (Dogge), gelb mit schwarzer Schnauze, noch kein Jahr alt, zu verkaufen Lindenstraße 12, Sout.

Billige reinwollene **Ripsrester** zu Fauteuils, Portièren, Uebergardinen, Tischdecken u. s. w. kl. Brauhausgasse 21, I.

Sophas, Matratzen u. Bettstell. empf. **billig Fink,** Tapez., gr. Ulrichstr. 52.

Junge Kastanien- und Lindenbäume, armstark, hat abzulassen
Königstraße 39.

Grosse fette **Spiegelkarpfen, Schleien, Aal, Hecht etc.** bei Wittwe ***Krahmer.***

Ein zum Abvermiethen in guter Lage liegendes **Haus** wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **E. L.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Pianino mit g. Ton u. im g. Stande zu kaufen ges. Adr. nebst Preisang. Dachritzg. 4, p.

Alle Sorten Felle,
naß u. trocken, kauft zu den höchsten Preisen
H. Bacharach, alter Markt 27.

Offene Stellen.

Schuhmacher,
geübt auf **Filzschuhe,** finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei
A. Linde, gr. Steinstraße 71.

Ein tüchtiger Junge vom Lande sofort gesucht. **F. W. Worch's** Blumenhandlung, Leipzigerstraße 83.

! Achtung!
Ein größeres **Correspondenz-Büreau** ☞ aller Branchen ☜ weist **Provisionsreisenden** ꝛc. lohnendste Vertretungen, **kaufmännischem Personal,** unter coulantesten Bedingungen, Stellungen nach.
Offerten mit Ret.-M. behufs Rückantwort unter **C. T. H. Neuhausen b/Sayda i/S.**

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Geschäft suche ich einen ordentlichen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung unter günstigen Bedingungen als Lehrling.
Theodor Heime,
Blücherstraße Nr. 8a.

1 Pferdeknecht gesucht Königstr. 23 B.

Eine Maschinennäherin, auf Hosen geübt, sucht Bechersthof 7, III.

Anst. j. Mädchen, im Schneidern u. Maschinennähen geübt, gesucht alter Markt 14, Hof.

Ein ordentl. Mädchen findet 1. November Dienst gr. Ulrichstraße 17.

Gesucht: 4 Köchinnen, 2 Jungfern, nach **Berlin, Leipzig, Weimar, Cassel.**
Haus- u. Küchenmädchen suchen sof. Stellen durch
Frau **Binneweiß,** gr. Märkerstr. 18.

Ein ordentl. Mädchen gesucht Harz 11, II.

Ein kräftiges Arbeitsmädchen gesucht kl. Ulrichstraße 4 bei **Schanze.**

Eine Aufwartung wird gesucht, am liebsten j. Mädchen Klausthorstr. 10, 1 Tr., rechts.

Meine Wohnung und Comptoir habe ich nach meinem Hause
Leipzigerplatz 1
verlegt.
Halle a. S.
Carl Lüttig,
Holzgeschäft.

Zum **Hausschlachten** empfiehlt sich
F. Trautmann jun., kl. Klausstr. 14.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Lieutenant der Reserve im **Thür. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19** Herrn **Georg Apel,** Kaufmann zu Halle a. S., beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Heiligenstadt, im Oktober 1880.

Franz Engelmann und Frau geb. **Apel.**

Marie Engelmann
Georg Apel
Verlobte.
Heiligenstadt. **Halle a/S.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18801024025/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 13. d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf **den 28. Oktober d. Js.** in die Haupt- und Residenzstadt **Berlin** zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Büreau des Hauses der Abgeordneten am 27. d. Mts. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 28. d. Mts. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesen Büreaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 16. Oktober 1880. **Der Minister des Innern.**
gez. Graf zu Eulenburg.

Bekanntmachung.

Die Enteignung des zur Durchlegung einer Verbindungsstraße durch das Oeconom Hermann Stößel'sche Grundstück, Bernburgerstraße Nr. 36 u. 37 in Halle a/S. nachträglich erforderlichen Grund und Bodens.

In Sachen betreffend die Enteignung einer zur Durchlegung einer 13 m breiten Straße in Verlängerung der Albrechtstraße bis zur Bernburgerstraße in Halle a/S. dem Oeconomen Hermann Stößel daselbst gehörigen Fläche von 30 qm, mache ich hierdurch bekannt, daß der im 23. Stück des diesjährigen Amtsblattes sub Nr. 558 veröffentlichte Abschätzungstermin auf

Donnerstag den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

verlegt worden ist.

Merseburg, den 19. Oktober 1880.

Der Commissar des Regierungs-Präsidenten.
von Schlechtendal, Regierungs-Rath.

Bekanntmachung.

Die am **1. Dezember cr.** höhern Orts angeordnete Volkszählung veranlaßt uns, schon jetzt mit den Vorarbeiten zu beginnen. Das Zählungsgeschäft soll ebenso als bei der letzten Zählung 1875 durch eine Zählungskommission und freiwillige Zähler ausgeführt werden. Von der größten Wichtigkeit ist es daher, daß sich zur Annahme dieser Ehrenämter eine recht große Anzahl Herren bereit erklärt. Wir werden bemüht sein, jedem Zähler das freiwillig übernommene Amt durch zweckentsprechende Vorarbeiten, sowie Eintheilung der Zählbezirke in möglichst unmittelbarer Nähe der Wohnungen der Zähler, Ermittlung der Haushaltungen und deren Glieder durch eine entsprechende Vorzählung, so leicht als möglich zu machen und jeden Wunsch, wenn nur irgend thunlich, berücksichtigen zu suchen, dürfen aber auch demnach wohl hoffen, daß zur Annahme des Zähleramtes die Meldungen recht zahlreich eingehen werden. Behufs Ermittlung der Zahl der Haushaltungen in jedem Hause, sowie hauptsächlich der Mitgliederzahl werden in nächster Zeit sogenannte Vorzählungsbriefe den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern zur Ausfüllung übergeben und demnächst wieder abgenommen werden. In der Bemerkung dieses Vorzählungsbriefes bitten wir zugleich anzugeben, wer von den Haushaltungs-Vorständen ꝛc. zur Uebernahme eines Zähleramts sich bereit erklärt. Vor Allem hoffen wir, daß diejenigen Herren, welche bei der letzten viel umfangreicheren Volks- und Gewerbezählung im Jahre 1875 durch Uebernahme des Zähleramtes in so hervorragender Weise sich betheiligten, auch bei der am **1. Dezember cr.** stattfindenden Volkszählung in gleicher Weise uns unterstützen werden.

Halle a/S., den 22. Oktober 1880. **Der Magistrat.**

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Eduard Kehling** aus **Landsberg**, Regierungsbezirk Merseburg, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 20. Oktober 1880. **Königliche Staatsanwaltschaft.**
von Moers.

Beschreibung.

Alter: 19 Jahre. Größe: 1,56 m. Statur: mittel. Haare: blond. Bart: ohne. Nase: spitz. Gesichtsfarbe: blaß. **Kleidung:** trägt jedenfalls die gestohlenen Sachen, als: 1 hellgrauen Rock, 1 dunkle Stoffhose, 1 Burkinweste, 1 alten Arbeitsrock, 1 blaugestreiftes Arbeitshemd, 1 wollene Unterhose und 1 Stoffmütze.

Submission.

Die Herstellung eines **Thonrohrkanals** in der Magdeburgerstraße soll im Submissions-Wege vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum

27. d. Mts. Vormittags 9 Uhr

auf dem Stadtbauamte einreichen, woselbst die Bedingungen ꝛc. offen liegen.

Halle, den 22. Oktober 1880. **Der Stadtbaurath.**

Aepfel- und Birnen-Verkauf,

(darunter 30—40 Ctr. Borsdorfer).

In meinen Kellereien **U. Ulrichstraße 23** werden von 7—11 Uhr Vormittags, **Merseburgerstr. 30** von 1—5 Uhr Nachmittags Aepfel und Birnen abgegeben à Korb 2—6 ℳ. **Außerdem Marktags hinter der Kirche.** ***Franz Gaudig.***

Amerikanische

Brillant-Glanz-Stärke

von ***Fritz Schulz jun.*** in **Leipzig,**
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich **bewährt;** sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Um sich der vielen Nachahmungen halber vor Täuschungen zu schützen, beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet auf der Vorderseite aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Grube von der Heidt bei Ammendorf.

Nasspresssteine 9¼ Mark ab Grube, 13 Mark frei Haus.
Briquettes 6 Mark ab Grube, 7 Mark frei Haus per 1000 Stück.

Bei Abnahme größerer Posten werden Vorzugspreise gewährt.

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a. S.
Brüderstrasse 16.

Sophienstraße 11. Conditorei, Sophienstraße 11.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute **Sophienstraße 11** eine

Conditorei & Café

eröffne und bitte ein geehrtes Publikum um freundlichen Zuspruch und geneigte Unterstützung meines Unternehmens. ***Ehrh. Strachauer.***

Mit heutigem Tage verlegten wir unser

Comtoir u. Getreideböden

nach den 3 Kugeln, Klausthorstr. 10a im Hause des Herrn August Mann.

Gleichzeitig haben die in demselben Grundstücke befindliche

Brauerei sowie **Mälzerei**

pachtweise übernommen und empfehlen jeden

Dienstag frisches **Weißbier,**
Dienstag u. Freitag „ **Braunbier.**

Gebr. Goldschmidt.

Größtes Lager Elsässer Holzschuhe,
hohe Filzstiefeln mit Holzsohlen,
Neu! Pariser Holzschuhe, Neu!
hochelegant, bei
Ed. Zschäge, **Schuhwaarenhandlung,**
Schmeerstraße 21.

Halle, Freitag d. 29. Oktober 1880, Abends 7 Uhr

Erster Kammermusik-Abend
des Hasslerschen Vereins
(Leipziger Gewandhausquartett)
im Saale der Volksschule.

Programm: Mozart, Quartett Es dur — Mendelssohn, Op. 44 Nr. 2 Quartett E moll — Beethoven, Op. 132 Quartett A moll.

Für **Nichtmitglieder** sind Billets à 2 ℳ in der Buchhandlung von **Schrödel & Simon** zu haben. Abends an der Casse à Billet 3 ℳ.

C. A. Hassler.

Restaurant z. kühlen Brunnen.

Heute Sonntag
grosses Extra-Concert
von der gesammten Kapelle des Herrn Musikdirektor Krone.
Anfang Abends 7 Uhr. Entrée 20 Pfg.

Bier hochfein. Ausgewählte Speisekarte.

Achtungsvoll
Hermann Schade.

Restaurant Münchener Brauhaus.

Heute **Sonntag** früh 9 Uhr Speckkuchen.
Montag grosses Schlachtefest,
von 9 Uhr an **Wellfleisch,** Abends **diverse Wurst** und **Suppe.**

Restaurant zur Terrasse

empfiehlt kräftigen **Mittagstisch** im Abonnement 3 Gänge **75 Pf.**

Auswahl **warmer** und **kalter Speisen** zu jeder Tageszeit. Früh und Abend **Stammessen à 30 Pf. Lichtenhainer** in **Originalkännchen, ff. ächt Culmbacher** und **Böhmisch Bier vorzüglich.**

Sonntag **Speckkuchen.**

Restaurant zur Terrasse.

Sonnabend und Sonntag
Abonnement-Concert.
Entrée an der Kasse 10 Pf.

Harz 48. Moritzburg. Harz 48.

Heute von 4 Uhr an
Ball mit freier Nacht.

Empfehle ff. **Wein** und **Bier** auch außer dem Hause. NB. Jeden Tag **Pökelknochen. Mittagstisch 45 Pf.** ***A. Moritz.***

Ein **stud. theol.** erbietet sich, Privatstunden zu ertheilen. Off. bittet man unter **M. A.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Putz-Arbeiten

werden sauber und billigst gefertigt bei **Clara Schmidt,** Martinsgasse 13, vis-à-vis dem Rhein. Hof.

Patentbesorgungen etc. durch **Otto Sack,** Civil-Ingenieur u. Patentanwalt Plagwitz-Leipzig, unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. mässigen Preisen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwerthung von Patenten. —

Wäsche zum Waschen u. **Neuplätten** wird angenommen Rannischestraße 16.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18801024025/fragment/page=0004